

»Und meine Töne in meinem Mund.«*

* “And in my mouth, my tones.”

Zum ersten Mal liegt Arvo Pärt's großartige Vokalmusik in einer Ein-spielung mit Knabenchor vor. Im Erscheinungsjahr dieses Albums wird der estnische Komponist 80 Jahre alt. Vor mehr als vier Jahrzehnten ver-stummte er als Musiker, zog sich acht Jahre lang ganz zurück. Aus dem Schweigen erhob sich eine neue Musik, die ihn weltberühmt machte. Er sagte: »Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön ge-spielt wird.« Aus der Beschäftigung mit den Klangkathedralen der Renais-sance und jenen aus noch älterer Zeit entwickelte er einen persönlichen, unverwechselbaren Stil. Religiös motivierte Musik, die nach einem Ideal der Einfachheit strebt. Reduktion auf das Wesentliche. Ein immerwäh-rendes Stehenbleiben und Innehalten: die Ewigkeit. Zugleich ein stetes Dahinfließen und Fortgetragen-Werden: die Vergänglichkeit der Zeit.

This is the first ever recording of Arvo Pärt's wonderful vocal music per-formed by a boys' choir. The year of release of this album is also the year when the Estonian composer celebrates his eightieth birthday. More than four decades ago, the musician Arvo Pärt fell silent, and went into retreat for eight years. His silence gave rise to a new kind of music, which has gained him international fame. "I have discovered that it is enough if a single note is beautifully played," Pärt once said. Based on his study of the cathedrals of sound of the Renaissance or even earlier periods, the composer has developed a very personal and original style: music inspired by spirituality, striving to accomplish the ideal of perfect simplicity, of laying bare the pure essence. An everlasting stopping and pausing: eter-nity. At the same time a continuous flowing and being carried away: the transitory nature of time.



Arvo Pärt

Babel

| | | |
|----|---|-------|
| 01 | Magnificat | 08:27 |
| 02 | Beatitudines* | 09:59 |
| 03 | Nunc dimittis | 07:04 |
| 04 | Drei Hirtenkinder aus Fátima* | 01:33 |
| 05 | The Deer's Cry | 05:36 |
| 06 | Da pacem Domine | 05:48 |
| 07 | An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten | 09:04 |
| 08 | Littlemore Tractus | 06:28 |
| 09 | Vater unser | 02:49 |
| | total time | 57:26 |

Wiltener Sängerknaben

Johannes Stecher, *organ, piano, conductor, artistic director*

* World premiere recordings

Meine Töne in meinem Mund –

Von Teresa Präauer
(Geschrieben anlässlich der Aufnahme von Arvo Pärts Musik,
gesungen von den Wiltener Sängerknaben)

Wir sind Kinder gewesen, und langsam werden wir alt. Langsam zuerst, später ganz rasch.

Die Jahre, die späteren, sind uns zerronnen zwischen den Fingern. Und wer sind wir jetzt? Alte Kinder, altgewordene Kinder.

Noch immer kleinwüchsig und kindlich, nein, kindisch. Kindisch sind unsere Scherze. Kindisch und daneben.

»Eure Scherze sind daneben«, sagen die anderen, die ihr Leben meistern. Wir aber, wir alten Kinder, haben die Jahre, die späteren, übersehen, während wir im Sand Burgen gebaut haben. Riesig sind sie uns erschienen, winzig klein sind sie jetzt: im Vergleich zu den Häusern derer, die Häuser gebaut haben aus Ziegel und Stein.

Als Meute von Kleinwüchsigen haben wir zueinander gefunden. Und wie immer hat sich eins gleich als Anführer aufspielen wollen, das haben wir sofort im Keim erstickt. Ohne Luft ist es dagelegen, halb erstickt, und hat seine Anführerschaft aufgegeben. Wir haben es noch ein gutes Stück mitgeschleppt, jeder hat es einmal geschultert, später hat es sich erholt und eingeordnet. Ja, wir wollten, dass es sich einordnet. Wenn wir auch sonst gegen die Ordnung gewesen sind.

Botschaften in Rot und Weiß

Es ist Nacht gewesen, damals, als die Kinder heimlich die Häuser aus Ziegel und Stein verlassen haben. Das ist auch bei den alten Kindern nicht anders gewesen. Es gibt Kindertraditionen, alteingesessene Kindertraditionen, weitergegeben: von Mund zu Mund. Mit einem Lutscher oder einem Lollipop.

»Du steckst ihn in den Mund, spuckst ein paar Mal darauf, dann streckst du das bunte Ding dem nächsten Kind entgegen.« Es stehen Botschaften darauf, in Rot und Weiß, meist gestreift. Sie sehen aus, harmlos wie Lollipops, aber doch enthalten sie die Kinderbotschaft von Generationen.

Wir sind aus den Häusern geschlichen, ein jedes hat seinen Ranzen geschnürt, ja, wir haben so gesprochen: »der Ranzen, der Lollipop, die Gummischnur, der Knopf«. Das ist, was uns wichtig gewesen ist, auch noch als sehr alt gewordene Kinder.

Wir haben sogar Computer dabeigehabt und Headphones und Navigationsgeräte, die uns den Weg angesagt haben. Manchmal haben wir diese Geräte benutzt, aber meistens sind wir ohne sie ausgekommen.

Nicht des Kindseins wegen

Das war, weil wir ziellos, also »frei« gewesen sind. Nicht unseres Kindseins wegen. Das ist immer die größte Irrmeinung von allen gewesen: dass wir frei

wären unseres Kindseins wegen. Aber wir waren frei, weil wir uns freigespielt haben, im Gehen, im Unterwegssein. Weil wir eine Melodie gesummt haben, die nur wir gehört haben. Sie hat unseren Weg begleitet.

Das klingt nur für denjenigen »mystisch« oder »traumtänzelnd«, der nicht weiß, was es heißt, ein wanderndes altes Kind zu sein. »Untröstlich sollt ihr sein, die ihr nicht wisst, was die Wörter bedeuten und die Lollipops. Die ihr nur Farbe seht und Kringel. – Es gibt sie, die schönen Farben und die Kringel, aber sie zu schmecken und diese Melodie zu hören: das ist etwas anderes.«

Denn sie werden Kinder heißen

Denn sie werden Kinder heißen. Nicht Kitschkinder, nicht Mystiker, nicht Traumtänzer. Denn wer sich noch einmal hinsetzt und noch einmal neu hört, wer noch einmal in seinem Leben es ein einziges Mal wagt, neu zu hören, der wird *selig* sein und mit uns ziehen. »Selig« heißt hier bloß: beglückt, für einen Moment.

Weil es das Glück vielleicht nicht geben kann: es kann nur fliegen. – Fürs Fliegen werdet ihr eure Arme nicht ausbreiten, weil ihr schon zu müde gewesen sein werdet. Und vielleicht sind auch wir zu müde, aber wir versuchen es noch. Immerhin, wir versuchen es noch. Vielleicht sind wir betrunken, nein, trunken vor Glück, das verfliegt – aber wir werden den Flugwind nützen.

Und wir werden wissen, wann es Zeit ist, eine Pause einzulegen. Am Fluss werden wir *sitzen und weinen*. – Nein, kein Weinen mehr, das Weinen ist uns beim Altwerden vergangen.

Bleibt bei uns, für einen Tag, bis die Schatten lang werden, und der Abend kommt, wenn die Welt dann ruhig wird. – Nein, sucht uns nicht auf, lasst uns in Ruhe, stört unseren Weg nicht, wir sind schon zu alt für euch. Erzählt eure Geschichten woanders. Wie man so sagt: »Steckt eure Geschichten in einen Rucksack und stellt ihn vor die Tür oder hinter einen Baum oder vergrabt ihn im Garten.«

Und meine Töne in meinem Mund

In mir, vor mir, hinter mir. In mir, unter mir und über mir. Zu meiner Rechten und zu meiner Linken: ist keiner, der mich stört und mich vom Weg abbringt. Ich trage meinen Rucksack, und darin sind meine Wörter. Und meine Töne in meinem Mund.

Ich gehe in einer Schar von altgewordenen Kindern. Und eins spielt vorn die Flöte, und weil das immer so ist, haben sich die Ratten zu uns verirrt und ziehen mit uns aus der Stadt.

»Gebt uns die Ruhe für unser Lied, lasst uns ziehen!« *Drei Hirtenkinder* sind mit uns gekommen. Sie kennen sich mit den Schafen aus und mit Computern, so ist das mit den Kindern.

Wir wollen nicht klagen und ungerecht sein, lasst uns nur ziehen. Wir sind zu vierzigst oder zu sechzigst, wir werden mehr. In jeder Stadt, durch die wir wandern und singen. Und mitten in der Nacht sind unsere Töne so hoch, dass ihr uns nicht hören könnt. Nur die Kinder können uns hören, die jungen und die altgewordenen, die Ratten. Und manchmal ein lästiger Hund, den wir sogleich verprügeln, damit er nicht die Ruhe stört für unser Singen.

Denn vor uns ist die Zukunft gelegen

Eins hat einmal angefangen, ein zweites findet sich leicht, ein drittes sogleich, bald waren wir vier, schon sind wir fünf. Dann auch bald sechs, macht weiter sieben, acht ist gemacht, neun darf sich freuen, zehn kommt im Gehr. So sind wir zu einer Schar geworden.

Unsere kleinen Burgen haben wir vor unserer Abreise noch niedergetrampelt, wir haben nichts hinterlassen wollen. Wir haben einfach losziehen und uns an nichts mehr klammern wollen.

Denn vor uns ist die Zukunft gelegen. – Wir haben so lange Angst vor dem Aufbruch gehabt, aber dann haben wir uns selbst und einander gegenseitig überrumpelt, und die Melodien der Lieder haben uns dabei geholfen.

Natürlich ist manchmal eins gestolpert und manchmal eins zurückgeblieben. Wie auch nicht? Aber in Summe sind wir weitergezogen. Und die Ratten ja mit uns, wo wären sie sonst? Seht euch um: Sitzt eine Ratte bei euch in euren Häusern am Frühstückstisch und frisst euren letzten Käse weg? Sie sind alle mit uns gezogen.

Hässlich haben wir ausgesehen, weil altgewordene Kinder hässlich sind. Aber diese Hässlichkeit hat uns umso mehr beglückt und umso freier gemacht. Jeden Bach, in dem wir uns gespiegelt haben, haben wir angelacht. So wenig hat es uns dann ausgemacht, wer wir sind mit unseren faltigen Kindergesichtern, all unseren Gebrechen, den Runzeln, den Falten, den buckligen Rücken, den viereckigen Augen.

Und gleichzeitig haben wir noch so viel davon gehabt, was das Kindsein ausmacht, große Köpfe, weiche Haut, Speckrollen an den Armen und Beinen. Und wir sind getapst wie nur Kinder tapsen, aber wir haben gleichzeitig so viel gewusst von der Welt wie nur sehr, sehr alte Menschen.

Die Melodien unserer Wanderung

Auf unserem Weg haben wir die Häuser, in denen die anderen ihr Leben meistern, hinter uns gelassen. Immer kleiner sind sie geworden, zu winzigen Burgen aus Sand, und die Erinnerung daran ist uns zerronnen zwischen den Fingern.

Nur eines ist fest in unseren Köpfen geblieben und klar aus unseren Mündern gekommen: die Melodien unserer Wanderung. Langsam zuerst, später ganz rasch. Die meiste Zeit sind wir gelaufen beim Gehen, gesprungen, und haben getanz. Und noch einmal hat eins ganz vorn sein wollen, schneller als die anderen, das haben wir bald aus den Augen verloren.

»Ich will mein Ziel loswerden«, hat es gerufen, »meinen Ruf verlieren! – Ich will Lieder singen. Und trage meinen Rucksack, worin meine Wörter sind. Und meine Töne in meinem Mund.«

Teresa Präauer, Autorin und Zeichnerin, lebt in Wien. 2012 aspekte-Literaturpreis für »Für den Herrscher aus Übersee« (Wallstein). 2010 »Die Gans im Gegenteil« mit Wolf Haas (Hoffmann & Campe), 2009 »Taubenbriefe von Stummen an an-

derer Vögel Küken« (Edition Krill). Im Herbst 2014 erschien ihr Roman »Johnny und Jean« (Wallstein), ausgezeichnet mit dem Droste-Literaturförderpreis und nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2015.

Wenn der Klang stimmt

Notizen zur bereichernden Arbeit, Arvo Pärts Musik
mit Kindern und Jugendlichen zu singen.

Von Johannes Stecher

Die Kinder kommen mit Smartphone und iPad in die abendliche Probe, der Tag war angefüllt mit Klingeltönen, WhatsApp-Nachrichten und dergleichen mehr; sie kommen sozusagen aus Schule und Facebook zum Singen und wenn du dich als Chorleiter nach der Probe nicht in einem Video auf Youtube wiederfindest, musst du zufrieden sein. Die Tatsache, dass sie ihr Tablet zunächst nicht weglegen wollen, rechtfertigen sie damit, dass sie ihre Partitur darauf abgespeichert haben.

Du singst mit ihnen ein Volkslied, dann Bach und Bruckner; bei Arvo Pärt merken sie ihre Zerfahrenheit deutlich und werden noch ruhiger als bei den vorherigen Stücken. Es ist faszinierend zu beobachten, wie intensiv sie auf seine Musik reagieren. Du verlangst viel – bewusste Atmung, Haltung, Konzentration, Ruhe, Intonation, Legato, Piano – und erklärst den Text. Die Kinder kennen bald die Geschichten von Maria und ihrer Base Elisabeth, von Simeon und Hannah, von der babylonischen Gefangenschaft, wissen bald, wo Fatima ist und dass die Bergpredigt zu den schönsten Bibelstellen gehört, die es gibt. Sie nehmen die Musik in sich auf, erzeugen und spüren einen Moment lang etwas Besonderes, etwas Ruhiges, eine Art spirituelle Dimension. Du freust dich, bist ganz glücklich, es ist wie ein Geschenk! Doch dann driften sie bald wieder ab – die jüngsten sind ja erst sechs –, du ärgerst dich, dass sie sich nicht länger konzentrieren können. Bei der nächsten Probe allerdings haben sie nicht nur nichts vergessen,

die letztthin geübte Stelle ist sogar etwas besser geworden, selbstverständlicher, wie ein alter Bekannter kommt sie daher.

Sie freuen sich an mit Arvo Pärt. Sie vertrauen dir und nehmen alles, was da kommt, unvoreingenommen. Wenn eine große Motette dann erstmals mit den ehemaligen Knaben, den jugendlichen Männerstimmen des Chores, gesungen wird und wir endlich in einer großen Kirche mit einer schönen Akustik sind, dann wachsen die Freude und die Begeisterung.

Du arbeitest am Klang, daran, dass sie ihr Zwerchfell senken und unter anderem deswegen mit tieferen Kehlen singen, sodass die besonders obertonreichen Stimmen der begabtesten Knaben aus dem Chor nicht einzeln heraushörbar sind und die Register sich gut mischen und zu einem homogenen Ganzen verschmelzen. Sie sollen ihre Strahlkraft behalten dürfen, aber trotzdem weich klingen und ihren Körper möglichst gut als Resonator nützen.

Die Kinder bringen große Geduld auf und lernen die Partitur, die sie nun schon zu beherrschen glauben, von vielen verschiedenen Standpunkten aus zu hören. Du lässt dich deinerseits aber auch von ihnen führen, denn sie sind sehr sensibel und ahnen viel, sie sind, wenn wir sie nicht irritieren, bei sich und geführt, von der Partitur und im übertragenen Sinn. Du darfst den Klang nicht nur mit deinen erwachsenen Ohren hören, er ist kein abstraktes Ideal, das eines Tages von Intellektuellen entworfen worden ist und nun zur gesellschaftlichen Konvention gehört, sondern das Zusammenklingen individueller junger Stimmen, die wie Rohdiamanten sind. Sie spüren genau, wenn der Klang »stimmt«.

Du arbeitest am Vibrato, denn gesunde Stimmen schwingen und du musst es zulassen, aber die Amplitude ist bei Kindern viel kleiner als bei Erwachsenen, was der Musik Pärts sehr entgegenkommt.

Du arbeitest am Stimmschluss, leitest sie an, keine hörbare Luft in ihren Kehlen zu haben, damit sie mit ihren kleinen Lungen die langen Phrasen durchsingen können und ihr Pianoklang durch die Kirchen leuchtet.

Sie erinnern sich an die »Knaben und Jünglinge aus der oberen und mittleren Höhe« in Wagners Parsifal: Dort brauchen sie ebenso sparsamen Umgang mit dem Atem, einen sehr großen Tonumfang und ein gestütztes Falsett, das jederzeit ohne Probleme in die Vollstimme übergehen kann. Sie erinnern sich an das Singen von gregorianischen Chorälen, bei denen auch die weichen Einschwingvorgänge und die Voix mixte geschult werden. Die Kinder erfassen es, wir Erwachsene versuchen es zu benennen.

Intonationsmäßig kommst du beim Proben weg von der gleichschwebenden Stimmung. Zum Ideal werden an manchen Stellen oder für manche Stücke eher wieder die Mitteltönigkeit der Renaissance mit ihren reinen Terzen oder die pythagoräische Stimmung der Gotik mit ihren reinen Quinten.

Arvo Pärts Motetten verlangen einem in ihrer schlichten Schönheit alles ab! Jeder kleinste Ton ist gut überlegt. Man hört alles, kann nichts verstecken, du versuchst, das Publikum ohne Effekthascherei zu erreichen.

Und dies gelingt häufig auch bei Menschen, die sich selbst nicht als gebildete Hörer bezeichnen. Sie lassen sich ein und versuchen eher zu spüren als zu analysieren. Dies gelingt nicht selten in der Liturgie und in Konzerten, in denen Menschen innerlich mitbeten und ganz ruhig werden.

Es war für mich ein großes Geschenk, diese CD machen zu dürfen. Ich gratuliere allen Kindern und Jugendlichen, die diese großartigen Stücke aufgenommen haben. Und ich danke Arvo Pärt und seiner Frau Nora für diese bereichernde Arbeit!

Seele und Herz, Denken und Gemüt

Von Abt Raimund Schreier OPraem

Wie oft berühren uns lateinische, englische oder anderssprachige Lieder und Gesänge, obwohl wir den Text nicht kennen oder verstehen. Musik kann uns »ansprechen«, kann uns erschüttern oder aber auch trösten. Deshalb gibt es kein Fest ohne Musik: kein Volksfest, keine Weihnachtsfeier, keine Geburtstagsparty, keine Hochzeit. Auch bei traurigen Anlässen wie bei einem Begräbnis wünschen sich viele Musik als klingenden Trost.

Christliche Feste werden seit jeher mit Musik begangen. Die christliche Liturgie hat also zwei Sprachen: die Sprache der Klänge und die Sprache der Worte. Beide wollen Seele und Herz, Denken und Gemüt des Menschen erreichen. Beide Sprachen müssen in einer guten Balance stehen, um bei den Menschen anzukommen.

Die sakrale Musik wird in der Feier der Liturgie oft verstanden als eine Art schöner Untermalung, Umrahmung, Dekoration des Gottesdienstes. Das ist sie nicht. Geistliche Musik ist selbst Liturgie – in der Sprache der Töne; sie ist Verkündigung, die manchmal in unsere Herzen tiefer einsinkt als das gesprochene Wort.

Unsere Wiltener Sängerknaben singen nicht nur alte, sondern auch zeitgenössische Kirchenmusik. So freut es mich, dass diese CD entstanden ist mit Musik von Arvo Pärt, der in seinen fast ausschließlich religiös motivierten Kompositionen in seiner musikalischen Einfachheit die spirituelle Botschaft unterstützt.

Vor allem »verkündet« Arvo Pärt biblische Texte wie das »Nunc dimittis«, den Lobgesang des greisen Simeon; das »Magnificat«, den Lobgesang der Gottesmutter Maria bei der Begegnung mit ihrer Cousine Elisabeth, das die Kirche bei jedem Abendlob (Vesper) betet; die »Beatitudines«, die »Seligpreisungen« aus der Bergpredigt Jesu, die die Welt zum Guten verändern sollten; den berühmten Psalm 137 »An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten«, den die Israeliten im babylonischen Exil (586–538 v. Chr.) gebetet haben; oder das »Vater unser«, das Gebet Jesu, mit dem wir Christen jeden Tag zum himmlischen Vater rufen.

Ich danke dem Komponisten, ich danke den Ausführenden, dass durch diese Musik das Wort Gottes weitergegeben wird und zwar – ganz im Sinne des Jesus von Nazareth – besonders den Einfachen und Armen.

Ich wünsche allen, die zuhören, eine tiefe innere Andacht. Möge das gesungene Wort Gottes Frucht bringen im Leben von uns Menschen.

Raimund Schreier ist seit 1992 Abt des Stiftes Wilten in Innsbruck.

Wiltener Sängerknaben

Die Wiltener Sängerknaben aus Innsbruck zählen zu den traditionsreichsten und renommiertesten Knabenchören Europas. Ihre Geschichte reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert.

Heute zählt der Chor ca. 180 Mitglieder, die in sechs Gruppen – von den Nachwuchschören über die Konzertchöre bis zu den Männerstimmen – zum Teil in Kooperation mit dem Tiroler Landeskonservatorium ausgebildet werden. Die Chormitglieder besuchen verschiedene Schulen in Innsbruck und Umgebung und kommen je nach Alter ein- bis dreimal pro Woche zu den Proben bzw. zum Gesangsunterricht ins Stift Wilten. Die jüngsten Chormitglieder sind ca. vier bis fünf Jahre alt. Aus dem Chor sind zahlreiche erfolgreiche Sänger, Musiker und Musikpädagogen hervorgegangen.

Das Repertoire wird laufend verändert und erweitert, da die Chormitglieder – wie bei Kinderchören nicht anders möglich – sehr schnell wechseln und von den Sopran- oder Alt-Registern in den Tenor oder Bass übergehen. Der Chor beschäftigt sich viel mit alter geistlicher Musik, von der Renaissance über die Barockzeit bis hin zur Klassik und Romantik. Eine prominente Stellung nehmen einerseits Kompositionen des 20. Jahrhunderts, andererseits die Werke von William Byrd, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner sowie Arvo Pärt ein. Nichtsdestotrotz verweist der Chor auf zahlreiche Aufnahmen auch aus dem klassischen Bereich mit Messen und Oratorien von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn. Als Tiroler Chor fühlt man sich selbstverständlich der Tradition des authentischen Volksliedes verpflichtet. Auch der Bereich Oper und



chorsymphonische Werke nimmt eine hervorragende Position ein, so waren die Wiltener Sängerknaben mehrmals am Tiroler und Vorarlberger Landestheater, in verschiedenen Opernhäusern Italiens sowie bei den Salzburger, Bregenzer und Tiroler Festspielen zu hören.

Der Chor konzertiert vor allem im deutschen Sprachraum. Darüber hinaus werden auch große Konzerttourneen in aller Welt organisiert. Diese führten die jungen Sänger zum Teil mehrmals nach China, Japan, Israel, Rumänien, Dänemark, Frankreich, Italien, Belgien, in die Schweiz und die Niederlande.

Über 25 Tonträger zeigen die Vielfalt und Entwicklung des Chores. Zuletzt wurde Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium mit Chor und Solisten der Wiltener Sängerknaben, der Academia Jacobus Stainer, Daniel Schmutzhard und Paul Schweinester unter der Leitung von Johannes Stecher (Gramola 2012) für den Deutschen Schallplattenpreis nominiert.

Der Organist, Sänger, Dirigent, Komponist, Gesangspädagoge und Kulturvermittler Johannes Stecher übernahm 1991 die Leitung der Wiltener Sängerknaben und baute den Chor systematisch zum heutigen Klangkörper aus.

www.saengerknaben.com

01 Magnificat (1989)

Magnificat anima mea Dominum,
 et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo;
 quia respexit humilitatem ancillae suae, ecce enim
 ex hoc beatam me dicent omnes generationes.
 Quia fecit mihi magna, qui potens est et sanctum
 nomen eius,
 et misericordia eius a progenie in progenies timen-
 tibus eum.
 Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos
 mente cordis sui,
 deposuit potentes de sede et exaltavit humiles,
 esurientes implevit bonis, et divites dimisit inanes.
 Suscepit Israel, puerum suum, recordatus miseri-
 cordiae suae.
 Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et
 semini eius in saecula.

Luke 1:46–55

My soul doth magnify the Lord,
 And my spirit hath rejoiced in God my Saviour.
 For he hath regarded the low estate of his hand-
 maiden: for, behold, from henceforth all gen-
 erations shall call me blessed.
 For he that is mighty hath done to me great things;
 and holy is his name.
 And his mercy is on them that fear him from gen-
 eration to generation.
 He hath shewed strength with his arm; he hath
 scattered the proud in the imagination of
 their hearts.

He hath put down the mighty from their seats, and
 exalted them of low degree.
 He hath filled the hungry with good things; and
 the rich he hath sent empty away.
 He hath holpen his servant Israel, in remembrance
 of his mercy;
 As he spake to our fathers, to Abraham, and to
 his seed for ever.

02 Beatitudines (2011)

Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est reg-
 num caelorum.
 Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur.
 Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram.
 Beati, qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam
 ipsi saturabuntur.
 Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam
 consequentur.
 Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.
 Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur.
 Beati, qui persecutionem patiuntur propter iusti-
 tiam, quoniam ipsorum est regnum caelorum.
 Beati estis cum maledixerint vobis et persecuti vos
 fuerint et dixerint omne malum adversum vos,
 mentientes, propter me.
 Gaudete et exultate, quoniam merces vestra copiosa
 est in caelis. Sic enim persecuti sunt prophetae,
 qui fuerunt ante vos.
 Amen.

Matthew 5:3–12

Blessed are the poor in spirit: for theirs is the king-
 dom of heaven.
 Blessed are they that mourn: for they shall be
 comforted.
 Blessed are the meek: for they shall inherit the
 earth.
 Blessed are they which do hunger and thirst after
 righteousness: for they shall be filled.
 Blessed are the merciful: for they shall obtain
 mercy.
 Blessed are the pure in heart: for they shall see God.
 Blessed are the peacemakers: for they shall be called
 the children of God.
 Blessed are they which are persecuted for right-
 eousness' sake: for theirs is the kingdom of
 heaven.
 Blessed are ye, when men shall revile you, and per-
 secute you, and shall say all manner of evil
 against you falsely, for my sake.
 Rejoice, and be exceeding glad: for great is your
 reward in heaven: for so persecuted they the
 prophets which were before you.

03 Nunc dimittis (2001)

Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum
 verbum tuum in pace,
 quia viderunt oculi mei salutare tuum,
 quod parasti ante faciem omnium populorum,
 lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis
 tuae Israel.
 Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto, sicut erat

in principio, et nunc, et semper, et in saecula
 saeculorum.
 Amen.

Luke 2:29–32

Lord, now lettest thou thy servant depart in peace,
 according to thy word:
 For mine eyes have seen thy salvation,
 Which thou hast prepared before the face of all
 people;
 A light to lighten the Gentiles, and the glory of
 thy people Israel.
 Glory be to the Father, and to the Son, and to the
 Holy Ghost, as it was in the beginning, is now,
 and ever shall be, world without end.
 Amen.

04 Drei Hirtenkinder aus Fátima (2014)

Alleluja, alleluja ...
 Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst
 du dir Lob.
 Alleluja, alleluja ...

Psalm 8:3

Alleluia, alleluia ...
 Out of the mouth of babes and sucklings hast Thou
 ordained strength.
 Alleluia, alleluia ...

05 The Deer's Cry (2007)

Christ with me, Christ before me, Christ behind me,
 Christ in me, Christ beneath me, Christ above me,
 Christ on my right, Christ on my left,
 Christ when I lie down, Christ when I sit down,
 Christ in me, Christ when I arise,
 Christ in the heart of every man who thinks of me,
 Christ in the mouth of every man who speaks of
 me,
 Christ in the eye that sees me,
 Christ in the ear that hears me,
 Christ with me.

From the Lorica of St Patrick (5th century)

06 Da pacem Domine (2004 / 2006)

Da pacem Domine
 in diebus nostris
 quia non est alius
 qui pugnet pro nobis
 nisi tu Deus noster.

Gregorian antiphon

Give peace in our time, O Lord.
 Because there is none other
 that fighteth for us,
 but only thou, O God.

07 An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten (1984)

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten,
 wenn wir an Zion gedachten.
 Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort
 im Lande.
 Denn die uns gefangen hielten, hießen uns dort
 singen und in unserm Heulen fröhlich sein:
 »Singet uns ein Lied von Zion!«
 Wie könnten wir des Herrn Lied singen in frem-
 dem Lande?
 Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine
 Rechte.

Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben,
 wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich nicht
 lasse Jerusalem meine höchste Freude sein.
 Herr, vergiss den Söhnen Edom nicht, was sie sag-
 ten am Tage Jerusalems: »Reißt nieder, reißt
 nieder bis auf den Grund!«
 Tochter Babel, du Verwüsterin, wohl dem, der dir
 vergilt, was du uns angetan hast!
 Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und
 sie am Felsen zerschmettert!

Psalm 136 (137)

By the rivers of Babylon, there we sat down, yea,
 we wept, when we remembered Zion.
 We hanged our harps upon the willows in the
 midst thereof.
 For there they that carried us away captive required
 of us a song; and they that wasted us required

of us mirth, saying, Sing us one of the songs
 of Zion.

How shall we sing the Lord's song in a strange land?
 If I forget thee, O Jerusalem, let my right hand
 forget her cunning.
 If I do not remember thee, let my tongue cleave to
 the roof of my mouth; if I prefer not Jerusalem
 above my chief joy.
 Remember, O Lord, the children of Edom in the day
 of Jerusalem; who said, Rase it, rase it, even to
 the foundation thereof.
 O daughter of Babylon, who art to be destroyed;
 happy shall he be, that rewardeth thee as thou
 hast served us.
 Happy shall he be, that taketh and dasheth thy
 little ones against the stones.

08 Littlemore Tractus (2000)

May He support us all the day long, till the shades
 lengthen, and the evening comes, and the busy
 world is hushed, and the fever of life is over,
 and our work is done! Then in His mercy may
 He give us a safe lodging, and a holy rest, and
 peace at the last.

"Wisdom and Innocence"

by John Henry Newman (1801–1890).

Sermon preached on 19th February 1843 in Littlemore

09 Vater unser (2005 / 2011)

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde Dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.

The Lord's Prayer

Matthew 6:9–13

Our Father who art in heaven,
 hallowed be Thy name.
 Thy kingdom come,
 Thy will be done
 on earth as it is in heaven.
 Give us this day our daily bread.
 And forgive us our trespasses,
 as we forgive those who trespass against us.
 And lead us not into temptation,
 but deliver us from evil.

My tones in my mouth –

by Teresa Präauer

(Inspired by the recording of Arvo Pärt's songs,
performed by the Wilten Boys' Choir.)

We were children, and slowly we grow old. Slowly at first, then, later on, quickly.

The years, the later years, ran through our fingers like water. And who are we now? Old children, children that have grown old.

Still of small build and childlike, no, childish. Our jokes are childish. Childish and out of place.

“Your jokes are out of place,” the others say, those who master their lives. We, though, we old children failed to notice the years, the later years, while we were busy building castles in the sand. They seemed gigantic to us, now they are tiny: compared to the houses of the others, of those who built houses from bricks and stone.

As a gang of midgets we found each other. And, as always, one tried to set itself up as the leader, which we nipped in the bud, smothered immediately. It was lying there out of breath, half suffocated, and gave up its claim to leadership. We dragged it along for a good while, took turns in shouldering it; later on it recovered and fell into line. Yes, we wanted it to fall into line, even though we were really against order.

Messages in red and white

It was nighttime when the children secretly left the houses made of bricks and stone. And it wasn't any different with the old children. There are children's traditions, long-established children's traditions, passed on: from mouth to mouth. On a sugar stick, or lollipop.

“You put it in your mouth, spit on it a few times, then hold the gaudy thing out to the next child.” There are messages on it, in red and white, striped, mostly. They look harmless like lollipops, yet they bear children's messages of generations. We crept out of the houses, each of us tying up its satchel, and yes, that was the way we talked: “the satchel, the lollipop, the elastic, the button.” That's what was important to us, even as children that had grown very old.

We even took computers with us, and headphones and navigation devices that told us which way to go. Occasionally we used these devices, but most of the time we made do without them.

Not because we were children

That was because we were aimless, in other words, “free.” Not because we were children. Which has always been the most erroneous belief of all: that we were free because we were children. Whereas in fact we were free because we set ourselves free, while we walked, while we traveled. Because we hummed a melody nobody but us could hear. It accompanied us along the way.

This may sound “mystical” or “fanciful” only to those who don’t know what it means to be a traveling old child. “You shall be inconsolable, you who don’t know the meaning of the words and the lollipops, who only see colors and squiggles. – There are beautiful colors and squiggles, but to taste them, to hear that melody: that is quite another thing.”

And they shall be known as children

And they shall be known as children. Not storybook children, not mystics, not day-dreamers. Because they who sit down once again, listen once again, they who just once again in their lives dare to listen anew, will be *full of bliss* and set out to journey with us. And by “full of bliss” we simply mean: happy, for a moment.

Because just perhaps, happiness cannot exist: it can only fly. – You will not spread your arms to fly because you will already be too tired. And perhaps we are too tired as well, but we still try anyway. We try, at least. Perhaps we’re drunk, no, high on happiness that fades away – but we will make good use of the airflow.

And we will know when it’s time to take a break. We will *sit* on the riverbank, and *weep*. – No, no more weeping, we have gone off weeping as we have grown old.

Stay with us, for a day, until the shadows grow long, and dusk approaches, when the world becomes quiet. – No, don’t come to see us, leave us in peace, do not hamper us on our way, we are too old for you now. Tell your tales elsewhere. You know what they say: “Stick your stories into a knapsack and put it outside the door or behind a tree, or bury it in the garden.”

And in my mouth, my tones

Inside of me, in front of me, behind me. Inside of me, underneath me and above me. To my right, and to my left: there is no-one who gets in my way, who leads me astray. I carry my knapsack, and my words are inside. And in my mouth, my tones.

I walk among a crowd of children who have become old. And one of them, at the front, plays the flute, and because they always do the rats got confused and ended up with us, left the town with us.

“Give us silence for our song, let us go!” *Three shepherd children* are with us. They know all about sheep and about computers, that’s what children are like.

We will not complain or be unfair, just let us go. There are forty of us, or sixty, we are growing in numbers. In every town through which we pass, singing. And in the middle of the night our tones are so high you cannot hear us. Only the children can, the young ones and the old ones, and the rats. And occasionally an irritating dog, which we then beat up without further ado so it will not break the silence we need for our singing.

Because the future lay before us

One started, once upon a time, the second one is found easily, the third one without delay, soon there were four of us, then, hey presto!, five. Before long there were six, moving on to seven, eight set the record straight, nine gave it a shine, counting again there were ten. This is how we became a crowd.

We took care to trample down our tiny castles before we set out, we didn't want to leave anything behind. We just wanted to be off, and no longer hang on to anything.

Because the future lay before us. – We had been afraid of setting out for so long, but then we took ourselves and each other by surprise, and the melodies of the songs helped us.

Now and again one of us stumbled, of course, or was left behind. However not? But all in all, we moved on. And so did the rats, or where else do you think they are? Look around you: do you see a rat sitting beside you, in your house, at your breakfast table, gobbling down your last piece of cheese? They all moved on with us.

We were ugly to behold, because children who have grown old are ugly. Yet our ugliness made us all the happier, all the freer. We laughed at every brook that showed us our own reflection. That's how little we cared about who we are, with our wrinkly children's faces, all our ailments, our lines and furrows, our bent backs, our square eyes.

At the same time, there was still so much about us of that which makes a child a child: large heads, soft skin, fat rolls on arms and legs. And we toddled like only children can, yet we knew as much about the world as only very, very old people do.

The melodies of our journey

As we continued along our way we left behind the houses in which others mastered their lives. They became smaller and smaller, became tiny castles of sand, and their memory slipped out of our hands.

There is but one thing that remained fixed in our minds, and sounded clear from our mouths: the melodies of our journey. Slowly at first, then, later on, quickly. Most of the time we ran as we walked, and skipped, and danced. And again, one wanted to be ahead of all the others, faster than the others, and we lost sight of it before long.

“I want to be rid of my goal,” it called out, “rid of my reputation! – I want to sing songs. And I carry my knapsack, with my words inside. And in my mouth, my tones.”

Teresa Präauer, writer and painter, lives in Vienna. Winner of the 2012 Aspekte Literature Prize for “Für den Herrscher aus Übersee” (Wallstein). “Die Gans im Gegenteil” (Hoffmann & Campe), a collaboration with Wolf Haas, was published in

2010, “Taubenbriefe von Stummen an anderer Vögel Küken” (Edition Krill) in 2009. Her novel “Johnny und Jean” (Wallstein), released in the fall of 2014, won the Droste Award for Young Writers and was shortlisted for the Leipzig Book Prize 2015.

When you get the sound just right

Notes on the inspiring task of performing Arvo Pärt's songs
with children and youths

By Johannes Stecher

The kids arrive at the evening's rehearsal with their smartphones and iPads, after a day filled with ringtones, WhatsApp messages and the like; in other words, they get here straight from school and Facebook, and if you, the choirmaster, don't end up as the protagonist in a video posted on Youtube after the rehearsal, you should count yourself lucky. At first they refuse to put away their tablets, explaining that they need them to look up the score.

You sing a folk song with them, followed by Bach and Bruckner; as you get to Arvo Pärt, they calm down even more, having become aware of their own distractedness. It is fascinating to see how intensely they react to Pärt's music. You demand a lot of them – conscious breathing, poise, concentration, calm, intonation, legato, piano – and you explain the texts. Before long the kids are familiar with the stories of Mary and her cousin Elizabeth, of Simeon and Hannah, of the Babylonian captivity, they know where to find Fatima, and that the sermon on the mount is one of the most beautiful texts in the Bible. They take in the music, and for a moment they create and feel something very special, something calm, a kind of spiritual dimension. You're glad, delighted, grateful for this gift. But then their attention begins to waver again – some of them are not older than six, after all – and it irritates you that they're unable to stay focused for longer. Yet at the next rehearsal you find that not only they haven't forgotten

a single detail, but they master the passage you practiced last time even better, have become comfortable with it, greet it like an old friend.

They are making friends with Arvo Pärt. They trust you, and take in their stride whatever comes their way. Then, when a grand motet is sung for the first time together with the former boys, the young male voices of the choir, in a large church with wonderful acoustics, the joy and enthusiasm multiply.

You work on the sound, you try to teach the boys to lower their diaphragm, sing from a lower throat to make sure that, for instance, the voices of the most talented singers, the voices that are richest in harmonics do not stand out from the rest of the choir, and that the registers blend together nicely and merge to create a homogenous whole. Every singer should be allowed to retain his brilliance, but should still achieve a soft sound and use his body as a resonator to the best of his ability.

The kids invest a great amount of patience and learn how to listen to the score they thought they knew so well by now from many different perspectives. On the other hand, you also permit them to guide you, because they possess a great deal of sensitivity and intuition; unless we distract them they are entirely themselves and let themselves be guided, both by the score and in a metaphorical sense. It is important that you listen to the sound not only with your grown-up ears; this is not about some sort of abstract ideal that was designed by a few intellectuals at some point in the past and has now become a generally accepted convention, but rather about the blending together of individual young voices, each of them like a raw diamond. They simply know when the sound is "right."

You work on the vibrato, because healthy young voices vibrate and you must allow them to do so; but the amplitude of a child's voice is much smaller than that of a grown-up's, which suits Pärt's music admirably.

You work on the closing of the vocal folds, advise them not to retain audible air in their throats so their small lungs will be capable of sustaining the long phrases, and the piano sound of the boys' voices will illuminate the church.

They remember the "Knaben und Jünglinge aus der oberen und mittleren Höhe" from Wagner's Parsifal: it's a passage that also requires economical breathing, a great vocal range, and a supported falsetto capable of being smoothly transformed into the modal voice at any time. They remember singing Gregorian chants, which trains soft transients and the *voix mixte*. The children understand it, while we grown-ups try hard to put it into words.

In terms of intonation, you move away from the equal temperament as the rehearsals proceed. For some passages, or for some pieces, the Renaissance-style mean tone temperament, with its pure thirds, becomes the ideal, or the Pythagorean tuning of the Gothic period, with its pure fifths.

Arvo Pärt's motets, with their simple beauty, demand everything from you. Every little detail has been thought through. Everything comes to light, nothing remains hidden; you try to get through to the audience without resorting to cheap showmanship.

And quite often the effort is successful even with people who do not regard themselves as educated listeners. They simply let it happen, try to feel rather than to analyze. This sort of thing is most likely to happen if people in a liturgical service or a concert silently join in the prayer, while they reach a state of perfect calm.

The opportunity of making this album has been a great gift to me. I would like to congratulate all the children and youths who took part in recording these wonderful songs. And I would like to thank Arvo Pärt and his wife Nora for this inspiring task!

Soul and heart, thinking and feeling

By Abbot Raimund Schreier OPraem

How often is it that we are moved by a song or chant in Latin or another foreign language even though we do not know or understand the lyrics. Music has the power of “*speaking*” to us: it may upset us, or it may comfort us. That is why hardly a festive occasion goes by without music: whether it be a fair or a Christmas celebration, a birthday party or a wedding. Even on sad occasions, like funerals, many people seek solace in music.

Christian festivals have always been celebrated to the sound of music. Christian liturgy therefore is expressed through two languages: the language of music, and the language of words. Both aim at touching the soul and heart of the listeners, at connecting with their thinking and feeling. And to get through to the people, these two languages need to be well balanced.

Sacred music in liturgy is often perceived as a kind of decorative extra or background to mass. But it isn't. In fact, religious music is liturgy – expressed through the language of tones; it is a preaching, and sometimes it touches our hearts more deeply than the spoken word.

The Wilten Boys' Choir performs both traditional and contemporary church music. I am very happy about this album of music by the composer Arvo Pärt, whose often religiously motivated compositions, along with their musical simplicity, help to communicate a spiritual message.

A major source of inspiration for Arvo Pärt's “preachings” are texts from the Bible, such as the “Nunc dimittis,” old Simeon's song of praise; the “Magnificat,” the song of praise proclaimed by Mary, Mother of God on the occasion of her visit to her cousin Elizabeth, which is recited in church during every evening prayer service (vesper); the “Beatitudes,” the blessings from Jesus' sermon on the mount that were meant to change the world for the better; the famous Psalm 137, “By the rivers of Babylon, we sat and wept,” recited by the Israelites during their Babylonian exile (586–538 BC); or the Lord's Prayer, Jesus' prayer, through which we Christians appeal to our Father in heaven every day.

I would like to thank the composer and the performers for this music, music that helps to spread the Word of God, first and foremost among the simple and the poor, as Jesus of Nazareth himself intended.

I wish all of you who listen to this music a deep inner devotion. May the sung Word of God bear fruit in the lives of us humans.

Raimund Schreier has been the abbot of Wilten Abbey / Innsbruck since 1992.

Wilten Boys' Choir

The Innsbruck-based Wilten Boys' Choir is one of the oldest and most highly regarded boys' choirs in Europe. Its beginnings date back to the 13th century.

Today the choir has some 180 members, who are trained in six groups (including junior choirs, concert choirs, and young male voices), partly in collaboration with the Tyrolean State Conservatory. The choir boys, who are students at various schools in and around Innsbruck, attend choir practice and voice training at Wilten Abbey up to three times a week, depending on their age; the youngest members are between four and five years old. Many former members of the choir went on to become successful singers, musicians and music educators.

The repertoire is frequently modified and extended, as, like with every children's choir, the turnover of members is quite high, and the boys' registers may quickly change from soprano or alto to tenor or bass. A large part of the repertoire is comprised of old religious music, from Renaissance and Baroque to Classical and Romantic music. 20th century compositions hold a prominent place, as do the works of William Byrd, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner and Arvo Pärt. The choir's proficiency also extends to music from the Classical repertoire, as is demonstrated by a number of recordings of masses and oratorios by Wolfgang Amadeus Mozart and Joseph Haydn. Due to its Tyrolean background, the choir is also committed to upholding the tradition of authentic folk songs. Last but not least, the operatic and symphonic choir genres also play an important part in the choir's repertoire; the Wilten Boys' Choir has repeatedly performed at the Tyrolean and Vorarlberg State Theaters, at various opera

houses in Italy, as well as at the Salzburg Festival, the Bregenz Festival and the Tyrolean Festival.

On its concert tours, the choir performs mainly in the German-speaking countries; but in the past the young singers have also toured many other countries all over the world, including China, Japan, Israel, Romania, Denmark, France, Italy, Belgium, Switzerland and the Netherlands.

More than 25 releases document the choir's varied repertoire and its musical development. One of the most recent releases, Johann Sebastian Bach's Christmas Oratorio, performed by the Wilten Boys' Choir and its soloists, the Academia Jacobus Stainer, Daniel Schmutzhard and Paul Schweinester under the direction of Johannes Stecher (Gramola 2012), was nominated for the German Record Critics' Award.

The organist, singer, conductor, composer, singing teacher and cultural educator Johannes Stecher has been the choirmaster of the Wilten Boys' Choir since 1991, and he has systematically shaped the ensemble into the choir it is today.

www.saengerknaben.com

Also released by col legno

- Arditti Quartett, Pandora's Box (WWE 1CD 20421)
- Trio Catch, In Between (WWE 1CD 20424)
- Neue Vocalsolisten Stuttgart, Drama (WWE 1CD 20413)
- Neue Vocalsolisten Stuttgart, Madrigali (WWE 1CD 20412)
- Galina Ustvol'skaya, Piano Sonatas (WWE 1CD 50502)
- Sofia Gubaidulina, And: The feast is in full progress (WWE 1CD 31881)
- Luigi Nono, Prometeo, Tragedia dell'ascolto (WWE 2SACD 20605)
- Kontinent Rihm (WWE 1CD 20297)
- Kontinent Varèse (WWE 1CD 20295)
- Pulsinger / Fennesz, In Four Parts (WWE 1CD 20410)

www.col-legno.com

© + ® 2015 col legno music GmbH
Schönlaterngasse 5/3/16, 1010 Wien (A)

Producer col legno / Andreas Schett, Mike Breneis
Executive Producer Wiltener Sängerknaben /
Johannes Stecher

Recording Date June 2013 to November 2014
Recording Location Johanneskirche Ampass,
Pfarrkirche Telfs
Recorded, mixed and mastered by Stefan Laube,
Tonstudio sillton, www.sillton.at

Text Teresa Präauer
Translation Astrid Tautscher
Photography Universal Edition / Eric Marinitsch
(AP), Martin Gamper (WS)
Graphic Design Circus. Büro für Kommunikation
und Gestaltung, www.circus.at

Song texts (p. 20–23) reprinted by permission of
Universal Edition / Vienna.
We would like to thank the parishes of Ampass
and Telfs for letting us use their churches.

This recording was realized with the support of:



**INNS'
BRUCK**

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST

austria kultur^{int}

